Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion
Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 10.
Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter“
Berdjansk
Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 Kop., für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 35. V. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, den 7. (20.) Mai 1910.

Diese Nummer hat 6 Seiten.

Am 1. Juni d. J. findet die Feier des

50-jährigen Jubiläums

der Ohrloffer Zentralschule statt. Näheres darüber j. „Botschafter“ № 35.
3—1

Berdjansk.

Realschule gegr. von P. P. Fast.
(vormals A. A. Neufeld).

Im Schuljahr 1910/11 wird die Realschule komplett, d. h. die 7. Klasse wird eröffnet.

Beginn der Examen am 15. Mai. Bittschriften täglich bis zum 15. Mai und 15. August.
7 P. Fast.

Halbstädter Kommerzschule
des mennonitischen Bildungsvereins.

Anmeldungen für 1910/11 sind zu richten an den Direktor unter Angabe von Namen, Alter und bisherigen Bildungsgang des Schülers. Die nötigen Papiere müssen bis zum Anfang des Schuljahres vorgestellt werden. Jährliches Schulgeld 100 Rbl., für Vereinsmitglieder 75 Rbl. Wegen Kost und Quartier wende man sich an den Direktor. — Ohne Examen werden die Absolventen einer Zentralschule in Klasse IV aufgenommen. Im nächsten Schuljahr arbeiten Klassen IV, V und VI. Aufnahmeexamen am 19. und 20. Mai und im August. Wegen Schulstatuten, Programme und sonstigen Erklärungen wende man sich an den Direktor. 5—4

Alexandrabad,
21 Station Kitschkas II. Katharinenbahn.

Sanatorium und Heilanstalt
für physische und diätetische Heilmethoden.
Geöffnet vom 15. April bis 1. Oktober.

Empfang von Innern und Nervenleidenden. — Alle neuesten Einrichtungen für Hydro-Elektro-Lichttherapie und Massage. Diätetisches Regim. Zimmer mit voller Pension und ärztlicher Behandlung. — Bei der Anstalt Arzt-Spezialist für physische Heilmethoden. Direktor Dr. med. A. von Poppen.

Vom 15. April 1910 wird beim Sanatorium Alexandrabad, Station Kitschkas II. Katharinenbahn eine

Anstalt für Augenkranke
auf 60 Betten eröffnet werden.

Direktor und Arzt Dr. med. A. von Poppen,
21 Assistent der Augenklinik zu St. Petersburg.

Heilanstalt-Sanatorium für Geistes- und Nervenkranke
25e des Doktors
Eugen Iwanowitsch Altschuler
Jekaterinoslaw, Wojennaja № 31, gegenüber der II. Realschule. Tel. № 366.
Aufnahme der Kranken zu jeder Zeit; Sprechstunde von 10—12 u. von 6—8 Uhr. — Zahlung nach Uebereinkunft.

Die Eintrittsprüfungen in der
Chortitzer Mädchenschule
werden in diesem Jahre sowohl im Frühlinge, den 20. Mai, als auch im Herbst, den 30. und 31. August, stattfinden. Passende Schülerinnenquartiere sind vorhanden. — Das Lehrerkollegium der Schule.
5-2

Die Eintrittsprüfungen in die erste Klasse der
Chortitzer, New-Jorker und Nikolaipoler Zentralschulen
finden in diesem Jahre im Frühlinge statt und zwar den 20—21 Mai.
8-6 Das Lehrerkollegium der drei Zentralschulen.

Schülerinnen, die im August in die
Gnadenfelder Mädchenschule
einzutreten gedenken, werden gebeten, sich vom 1. Mai bis zum 1. Juni zu melden. Eintrittsexamen werden jeden Mittwoch nachmittag, also am 5., 12., 19. und 26. Mai stattfinden.
4-4 Vorst. des Vereinskomitees C. Reimer.

Der
öffentliche Jahresaktus
der Marien-Taubstummenschule soll am 20. Mai d. J. 8 Uhr morgens in Ohrloff, Gouv. Taurien stattfinden.
Dieses Jahresfest ist zugleich als Danktag für das 25-jährige gesegnete Bestehen der Anstalt bestimmt. Zur Beteiligung an diesem Doppelfeste ladet ergebenst ein
4-3 der Vorsteher.

Deutsches Krankenhaus
für chirurgische-, Frauen-, Augen- und Harn-Blasenkrankheiten von
Dr. Esau, Dr. Waeber und Dr. Wuitsch
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 34-

Krankenhaus Waldheim.
Aufnahme von Kranken jeder Art (ausgenommen ansteckende Krankheiten) — Abteilung für Frauen und chirurgische Krankheiten. — Besondere Abteilung für Lungenkranke. — Spezialbehandlung der Schwindsucht nach den neuesten Methoden.
3-1
Kabinett für mikroskopische Untersuchungen und zur Vornahme der verschiedenen Tuberkulinproben.
Leitender Arzt: Dr. med. A. Pangratz.
Post und Telegr: Вальдгеймъ, Тавр. г.
Bahnstation: Верхній-Токмакъ, Ек. ж. д.

Lichtheilanstalt
Dr. Alexander Herbilskij
Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden und Syphilis.
Jekaterinoslaw, Ssadowaja, eig. Haus № 8. Empfangsstunden 9—12 und 5—8. Für Frauen 4—5.
Kabinette für physikalische Behandlungen: Lichtbäder, elektr. und kohlensaure Bäder. Massage, Fensen, Elektrizität, Lichtduche, Wolt-Strahlen u. s. w. Vierzellenbad nach Dr. Schnee.
Rhematismus, Fettsucht, Ischias und Nervenkrankheiten. 30-29

— Spezialarzt —
für Magen, Darm, Leber, Blut und Stoffwechselkrankheiten (Blutarmut) Zuckerkrankheit, Gicht, Fettsucht, Rheumatismus.
30-4
Dr. S. Eigensohn.
Sprechstund. 9—12, 5—7, Sonntag 10—2.
Jekaterinoslaw, Polizeistraße, Haus Misko №61, Quartier 4.

Sei freundlich mit dem Niedrigsten; ein Lächeln, das nichts dich kostet, tauscht dir Herzen ein.
Otto Ludwig.

Oberlicht.

Bibelkursus von Professor Ströter.

Eingesandt von P. Riediger.

Der Brief an die Galater.

(Fortsetzung.)

Er war also nicht der Lehrer selbst. Er hieß Pädagog, und wenn der Knabe beim Lehrer war, dann trat der Pädagog zurück. Das war für die Juden das Gesetz. Gott hat gar nicht daran gedacht, durchs Gesetz Weisheit und Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung zu geben, sondern durch dasselbe die Juden Christum zuzuführen. Nun aber der Glaube, d. i. Christus, gekommen ist, hat der Pädagog abgedankt, um nichts mehr zu tun. v. 26: Denn ihr alle seid Söhne Gottes durch den Glauben an Jesum Christum.“ Wie keusch und richtig, denn jetzt sagt er „ihr“, alle, die ihr getauft seid mit dem heil. Geist; wir sind durch den Zuchtmeister, ohne ihn zu Christum geführt. v. 28: Wunderbare Einheit des Leibes Christi, nicht Einerleiheit, aber eines Lebens teilhaftig. Ihr seid des Christus geworden und dann seid ihr v. 29 Erben Gottes, echte Söhne Gottes, zur Sohnschaft berufen.

Kap. 4: Da sehen wir Israels Stellung: Es war berufen zur Sohnschaft, aber als unwürdige Kinder waren sie unter Satzungen gestellt, d. h., nach dem Recht waren sie Erben, aber sie waren noch unfähig das Erbe anzutreten, darum mußten sie erzogen werden, und dann kam der Sohn, um sie von der Unmündigkeit zu erlösen. Wenn sie den Weg gegangen wären, dann wären sie ganz natürlich in das Erbe eingegangen als Kinder, aber sie taten's nicht, sie nahmen Ihn nicht auf. Weil ihr Kinder seid, so hat Gott den Geist seines Sohnes in unsere Herzen gesandt, der da ruft: Abba, l. Vater Nicht Knecht, sondern Sohn und also Erbe durch Gott v. 7. — O, es wird ein großer Unterschied in der Stellung im Himmel sein. v. 8—10: Ihr haltet Tage und wendet euch zu den schwachen Satzungen. Tut das die Christenheit auch? Wo haben wir unsere christlichen Feste, Weihnachtsfest, Osterfest her? Selbstgemacht. Diese selbstgemachten Feste werden viel pünktlicher beobachtet als das ganze Wort Gottes. Wir haben uns Sprossen gemacht, an denen wir in den Himmel hineinklettern wollen. Sie sind so heilig, wehe dem, der daran rüttelt. Paulus sagt: „Ihr beobachtet Tage. Ich fürchte, ob ich nicht vergeblich an euch gearbeitet habe.“ So gefährlich ist das. Ich bin doch euer geistlicher Vater. Ich bin bei euch gewesen in Schwachheit des Fleisches. Wie man annimmt, war das ein schweres Augenleiden infolge der Offenbarungen Jesu Christi. Aber ihr nahmt mich auf als einen Engel, wie Jesum Christum selber, und wenn's möglich wäre, ihr hättet euch die Augen ausgerissen und mir gegeben. Bin ich denn nun euer Feind geworden, daß ich euch die Wahrheit sage? Wenn man den Christen solches nimmt, dann werden sie wild, aber durch solche Satzungen suchen wir nur Anhänger zu machen, wie jene judenchristliche Lehrer auch suchten, die Galater dem Apostel abwendig zu machen und an sich zu ziehen, das lehrt auch die Kirchengeschichte. Du mußt nicht nur Leben haben, sondern auch den Rock anhaben, den ich trage, daß ihr um sie eifern sollt, ihre Kirche vergrößern. Die alten Eierschalen hängen uns noch überall in Satzungen und kirchlichen Ordnungen an, und es ist ein Wunder der Gnade, daß noch Leben da ist.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Stummer Morgendialog.

Nach F. Salus.

(Schluß).

„Es ist eben das einzige und größte Glück des Menschen, auf Erden, einen Genossen in seiner Einsamkeit, ein mitfühlendes Herz in seinem Dunkel zu finden. Der ganze Inhalt des Lebens ist die Suche nach einem solchen Herzen, und der ganze Inhalt des Glücks ist der Genuß dieses Fundes.“ Ich muß mich zurückhalten, daß ich mich nicht über das auf braunen Locken gebettete Gesicht meines Glücks beuge und die Lippen innig auf seinen Mund lege. Und doch, so innig wir einander lieben, ist es nicht fast ein wehmütiger Gedanke, da ich jetzt auch weiß, warum sie sich, warum wir uns Kinder wünschen? — Wir haben einander gefunden, wir lieben einander. Aber so groß, so heilig, so wunderbar das Glück dieser Liebe ist, es beginnt uns vielleicht alltäglich zu werden, da wir uns über seinen Wert nie Gedanken gemacht haben, da wir diese Liebe hinzunehmen beginnen wie etwas Selbstverständliches, indessen sie doch etwas immer Festtägliches und Göttliches ist. Es kommt vielleicht überhaupt im menschlichen Leben darauf an, sich über seine Gefühle klar zu werden, sie zu merken und schätzen zu lernen. Wir besitzen und lieben einander nun schon jahrelang: da ist uns diese Liebe alltäglich geworden, und unsere Herzen sind voll von einem Ueberschuß an Liebe und Bedürfnis an Hingabe, sie sind heiß und möchten von ihrer Wärme abgeben und wissen nicht an wen. Und darum wünschen wir uns Kinder! Aus Liebe, aus Sehnsucht, Liebe zu geben. wünschst du dir ein Kind, du holde Schläferin, denn du bist ganz Liebe, und die Güte, die du an mich verschwendest, ist nur ein winziger Teil der unendlichen Opferfreude, die du im Herzen aufgespeichert hast! Du fragst garnicht, warum du dir ein Kind ersehnst, du wünschst dir Kinder gewiß nicht, damit sie dich lieben, du willst Kinder nur, damit du sie lieben kannst, damit du Güte erweisen, Liebe spenden, Wärme verschwenden kannst! Darum wünschst du dir Kinder! — Und jetzt sehe ich auch, warum es kinderlose Menschenpaare geben muß. Denn die Liebe, die die Welt regiert und Gott genannt wird, tut nichts ohne Ueberlegung und unterscheidet sich dadurch von den Menschen, denn sie ist die bewußte Güte. — Und darum setzt sie zwischen die kinderbeschenkten Paare durchs Land immer wieder solche, denen sie Kinder versagt, damit sich jene ihres Segens bewußt werden! Damit sie ihr Glück, Liebe abgeben und Güte spenden zu können, an der Sehnsucht der Kinderlosen schätzen lernen, damit sie ihren Reichtum nicht mehr gar zu selbstverständlich hinnehmen, daß sie sich ihres Segens bewußt werden. Denn niemand liebt Kinder mehr, als wer sie entbehren muß! Je sehnsüchtiger deine Augen, du geliebte Kinderlose, auf den Kindern deiner Freundinnen ruhen, je entzückender du dem Stammeln ihrer begehrlichen roten Lippen lauschest, umso stürmischer werden die glücklichen Mütter jener Ausbünde aller Schönheit und Klugheit sie an ihr Herz drücken, wenn du von ihnen nach Hause zurückkehrst in unser Heim, das ohne Kinder ist! Durch deine Kinderlosigkeit vertiefst du die Liebe der Mütter. Und spendest also Liebe . . .

So träume ich vor mich hin. — „Aber du armes, reiches Herz, nach dem meines so innig verlangt, du mußt mit mir zufrieden sein, du mußt dich mit mir bescheiden und all deine Güte auf mich ausströmen lassen! Und ich kann so viel Liebe brauchen und will sie wiedergeben, als wenn ich nicht bloß dein Gatte, als ob ich auch dein Kind wäre!“

Da erwacht sie aus ihrem Schlafe und da sie meine Augen erschaut, fragt sie gleich: „Hast du mich denn wirklich lieb?“ Du hast mich gewiß nicht so lieb, wie ich dich! O, Männer können eben überhaupt nicht so lieben wie wir Frauen!“

Eine Frau.

Vaterländisches.

Petersburg, 28. April. In der Abendsitzung der Reichsduma wurde die Beratung der Interpellation wegen Verletzung des Art. 96 der Grundgesetze fortgesetzt. Als Redner traten auf: Maklakow, Gololobow, Graf Uwarow u. a.

— 30. April. In der Reichsduma werden nach Verlesung des Schreibens des großbritannischen Botschafters Nikolson auf den Namen des Dumapräsidenten die Debatten betreffs des normalen Arbeitstages der Angestellten in Handelsunternehmen wieder aufgenommen. Das Haus geht zur artikelweisen Lesung der Vorlage über, gelangt bis zum Art. 4 und vertagte sich dann bis zum 1. Mai.

— 3. Mai. Die Reichsduma setzt die Lesung des Gesetzes über die Normalarbeitsruhe der Kommis fort. Aus Motiven religiösen Charakters tritt der Geistliche Jaroschkewitsch für eine völlige Arbeitsruhe der Kommis an Sonn- und Feiertagen ein, unter der Bedingung, daß auch den Fremdstämmigen an diesen Tagen der Handel nicht gestattet werde. Dagegen bemerkt Godnew, daß dieses Verbot gegen die Gewissensfreiheit verstoße. Der Gehilfe des Handelsministers Miller weist darauf hin, daß die Idee einer vollständigen Feiertagsruhe den Interessen einzelner Ortschaften und Bevölkerungsklassen widerspräche. Die Sonntagsruhe habe sich über ganz Rußland zu erstrecken, doch hätte die Kommunalverwaltung das Recht am Sonntag den Handel nicht länger als fünf Stunden zu gestatten. Beim Ballotement wird mit augenscheinlicher Majorität die vollständige Arbeitsruhe an Sonntagen, an den 12 hohen Kirchenfeiertagen, den zwei ersten Weihnachts- und Osterfeiertagen, am Neujahrstage und am Tage der Aufhebung der Leibeigenschaft von der Duma angenommen. Dagegen wird die von der Arbeitsgruppe in Vorschlag gebrachte Feier des 1. Mai von der Majorität abgelehnt. Dasselbe geschieht mit dem Antrag der K.-D. den Mohammedanern und Juden zu gestatten anstatt des Sonntags am Freitag, resp. Sonnabend keinen Handel zu treiben. Als Protest gegen die wider die mohammedanische Glaubenslehre begangene Willkür, verläßt die mohammedanische Fraktion den Sitzungssaal. Nächste Sitzung am 5. Mai.

— Bei der artikelweisen Lesung in der Kommission für die finnländische Frage erklärte Gegetschkori unter anderem, die politische Würde der Vertreter des arbeitenden Volks gestattet nicht, dem Gang der zerstörenden Arbeit der Kommission zu folgen. Miljukow schloß sich der Erklärung Gegetschkoris an. Die K. D. und die Sozialdemokraten verließen die Sitzung der Kommission.

— An die Reichsduma wurden zwei sich auf die Finnlandfrage beziehende Memoriale abgeschickt, das eine ist von 120 Mitgliedern des englischen Parlaments und das andere von 43 irischen Nationalisten unterzeichnet. Das Memorial der Iren empfiehlt der russischen Volksvertretung, nicht ihre Zustimmung zu geben zur Vernichtung oder Schmälerung der althergebrachten Freiheiten Finnlands. In dem britischen Memorial werden Befürchtungen geäußert hinsichtlich der Absicht, Finnland die konstitutionellen Rechte zu nehmen.

— Das Verkehrsministerium plant die Einführung des 24-Stundentages im Eisenbahndienst. Eine entsprechende Vorlage wird der Reichsduma zugehen.

Ausländisches.

Deutschland.

Berlin, 12. Mai (29. April). Roosevelt sprach heute in der Universität in Anwesenheit des Kaiserpaares, der Prinzen und Prinzessinnen über die Weltbewegung. Roosevelt wurde unter Musik vom Kaiser empfangen. Die Vorlesung dauerte anderthalb Stunden. Nach derselben wurde die Wahl Roosevelts zum Ehrendoktor der Philosophie bekannt gegeben.

— Die deutsche Regierung hat am 13. Mai auf die russische Note in der Angelegenheit des Dampfers „Anhalt" geantwortet. Das auswärtige Amt teilt in dieser Antwort mit, daß die russische Regierung nur auf allgemeinem gerichtlichen Wege ihre Rechte geltend machen könne. Die deutsche Regierung, die sich in der ganzen Affäre Hellfeld loyal verhalten habe, könne gegenwärtig nichts tun, bevor nicht ein formeller juridischer Grund vorliege, der eine Einmischung auf administrativem Wege zulasse. Der Bevollmächtigte Hellfelds, Schwiering, auf dessen Namen der Dampfer „Anhalt" im Hamburger Schiffsregister geführt wurde, verkaufte den Dampfer an eine dritte Person. Der Dampfer „Anhalt" soll unter japanischer Flagge nach Dalni abgefahren sein.

England.

Mr. Barnes, der Führer der englischen Arbeiterpartei, der gegenwärtig mit englischen Abgeordneten in Deutschland weilt, erklärte, daß durch den Tod Eduards VII. die innere und äußere Lage sehr verschlechtert werde. Der verstorbene König habe zwar den Pairsschub nicht bestimmt zugesagt, aber erklärt, daß er alles tun wolle, um die Oberhausstreitfrage günstig zu erledigen. Der neue König sei ein Freund der Tories und schon aus diesem Grunde Deutschland nicht günstig gesinnt. Henderson, der frühere Führer der Arbeiterpartei, bestätigte diese Ausführungen und fügte noch hinzu, daß der Tod des Königs Neuwahlen sicher mache, da sein Nachfolger nur durch den nochmals ausgesprochenen Willen des Volkes in der Festlegung der Rechte der Lords einwilligen werde.

London, 13. Mai (30. April). Der Präsident der Vereinigten Staaten beauftragte Roosevelt an dem Leichenbegängnis König Eduards als Vertreter der Vereinigten Staaten teilzunehmen.

Türkei.

Saloniki, 12. Mai (29. April) Eine aus 12 Bataillonen bestehende türkische Expeditionsabteilung unter dem Kommando von Dschafar Taiar Bei überfiel eine aus 12,000 Mann bestehende albanische Abteilung im Engpaß von Tschernolewa. Das Scharmützel begann am 8. Mai. Noch am 10. Mai dauerte das Gefecht den ganzen Tag. Die Artillerie zwang die Aufständischen zur Aenderung ihrer Position. Die Soldaten griffen zu den Bajonetten. Das Blutvergießen war groß. Abends zogen sich die Albanier in die Wälder zurück. Die Türken verloren an Toten 18 Soldaten und fünf Offiziere und viele Verwundete. Nach amtlichen Angaben ist der Engpaß von Tschernolewa frei und der Weg nach Prisren offen.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg, 3. Mai. Der letzte Tag der Flugwoche verlief ungünstig. Wind und Regen ließen keinen einzigen Aufstieg zustandekommen. Über das Ergebnis der Zuerkennung einiger Preise ist folgendes bekannt geworden: den großen Preis der Stadt Petersburg erhält Christians, den zweiten — Popow, den dritten — Morand, den vierten — Edmond. Den Preis des Marineressorts für Dauerflug ohne Landung erhält Popow, den Preis für Aufstiege mit Passagieren erhält Christians.

Melitopol, 4. Mai 1910. Bei der gestrigen Eröffnung der Session des Geschworenengerichts gab der Präsident während der Vereidigung der Geschworenen die bekannte Erklärung, daß als Obmann der Geschworenen Mohammedaner, Karaimen und Juden nicht gewählt werden dürfen; und von den Christen nur diejenigen, welche den Eid anerkennen; mithin also auch Mennoniten nicht als Obmann der Geschworenen gewählt werden können. Herr Jakob Klassen, der als Geschworener fungierte, bat den Präsidenten zu erklären, seit wann dies neue Gesetz existiere. Nach längerer Beratung mit den übrigen Gerichtsherren erklärte der Präsident, daß sich der Gesetzesparagraph nicht auf die Mennoniten bezöge.

Sollten vielleicht jetzt schon die Mennoniten, da sie keine Konfession darstellen, in ihren Rechten beschränkt werden? x.

Ohrloff. 50-jähriges Jubiläum der Ohrloffer Zentralschule. Der Ohrloffer Schulverein hat beschlossen, das 50-jährige Bestehen der von ihm unterhaltenen Ohrloffer Zentralschule am 1. Juni d. J. festlich zu begehen. An dieser Feier freundlichst teilnehmen zu wollen, werden alle gewesenen Schülerinnen und Schüler der Schule hiermit zum genannten Tage 8 Uhr morgens freundlichst eingeladen.

Der Festordnungskommission wäre ein großer Dienst erwiesen, wenn diejenigen, welche zu diesem Feste erscheinen wollen, sich bis zum 20. Mai bei H. Heinrich Günther, Ohrloff, schriftlich anmelden könnten, wodurch der Kommission die Vorkehrungen für Einrichtung des Festlokals, Quartier und Bewirtung bedeutend erleichtert würden.

Es versteht sich jedoch von selbst, daß auch die Personen, welche aus irgend einem Grunde die Anmeldung nicht machen konnten, als eben so liebe Gäste, wie die angemeldeten, willkommen sind.

Die vorstehende Einladung wird, da die Adressen aller gewesenen Schüler beim besten Willen nicht zu ermitteln sind, in dem „Botschafter," der „Friedensstimme" und der „Od. Zeitung" erscheinen.

Die Verwaltung des Ohrloffer Schulvereins.

Berdjansk, 5. Mai. In der gestrigen Sitzung der Statduma ist A. W. Anopow mit 11 gegen 7 Stimmen zum Stadthaupt gewählt worden.

Tiflis, 30. April. Ein Platzregen richtete in der Stadt große Verwüstungen an. In den niedrig gelegenen Stadtteilen wurden einige Häuser vom Wasser fortgeschwemmt. Fünf Personen sind ertrunken.

Gulaipol, 4. Mai. Der berüchtigte Raubmörder Seminjuta, ein entflohener Matrose des „Potjemkin," der gegen 30 Morde von Polizeimannschaften auf seinem Gewissen hatte, ist endlich vom Schicksal ereilt worden. Er zeigte sich öfter in seinem Heimatorte, Gulaipole, aber man fürchtete seine Rache und zeigte es nicht der Polizei an. Man hatte 1000 Rbl. Belohnung für sein Ergreifen angesetzt, Seminjuta hatte die Frechheit es schriftlich bekannt zu geben, daß er sein Leben höher anschlage, und bereit sei 3000 Rbl. dem zu zahlen, der ihn einfänge. Nun hatte die Polizei doch erfahren, daß Seminjuta in Gulaipole weile, sie umzingelte das betreffende Haus, das, als S. sich nicht ergab, in Brand gesteckt wurde. Als das Haus von den Flammen ergriffen war, erbrach man die Tür, und fand die Leichen Seminjutas und seiner Geliebten, er hatte zuerst sie, dann sich erschossen.

Schönfeld, Kreis Alexandrowsk. Witterungsbericht über den Monat April. Dieser Monat ist der weitern Entwickelung des Frühlings sehr günstig gewesen. Nach einigen nebligen und dunklen Tagen anfangs Monat trat helles Wetter ein. Darauf folgten Regentage. Dieser Wechsel in der Witterung wiederholte sich noch zweimal. Die Temperatur hat nur +0 aufzuweisen. Den niedrigsten Stand nahm das Quecksilber am Morgen des 18. + 3° und den höchsten über Mittag in den letzten Tagen des Monats +20° ein. Die Durchschnittstemperatur am Morgen betrug im Laufe des Monats +8 und die des Mittags + 14°. Die Windrichtung war anfangs Monat vorherrschend Süd- und Süd-West, in der Mitte mehr unbeständig und gegen Ende des Monats hauptsächlich Ost und Süd-Ost. Der Stand der Winter- und Frühlingssaaten ist ein guter zu nennen. Der Roggen steht bereits in Ähren da. Die Hackfrüchte sind schon alle aufgegangen. Die Gärten haben stark geblüht. Wird der Monat Mai seinem Vorgänger ähnlich sein, dann kann man hier auf eine reiche Ernte rechnen.

Kronberg. Durch nachstehende Notiz kommt vielleicht der oder jener unserer Leser wieder in den Besitz seiner gestohlenen Pferde. Im Russendorfe Gnidino (Alexandrowka) Jekat. Gouv., Station Metschetnaja sind vom dortigen Pristaw 5 Pferde, je im Werte von 150 Rbl. und mehr, arretiert worden, nämlich: 1 schwarzer Hengst, 3-jährig; zwei schwarze Wallache — einer 4—5 jährig, der andere 8—10 jährig; zwei braune Stuten — eine mit aufgeriebener Brust, die andere an den Seiten leicht apfelig. Von Brandzeichen ist nichts zu bemerken.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Geehrter Herr!

Ich benachrichtige Sie hiermit, daß der öffentliche Jahresaktus der Ma-

---

Ist die Durchführbarkeit, je nach Menschenmeinungen bejaht oder verneint, ein Maßstab für Glaubenswahrheiten? Sind diese richtig, wenn sie durchführbar, unrichtig, wenn sie es nicht sind?

(Fortsetzung).

Die Mennoniten hatten sich inzwischen auch nicht beruhigt. Als sie von dem Antrage im Januar erfuhren, wurde eine Deputation nach Berlin geschickt, die trotz der Beruhigung von seiten Schwerins, des Ministers des Innern, auch im Abgeordnetenhause Freunde warb und sie unter den Konservativen auch fand. von Blankenburg trat energisch für sie ein; er betonte besonders das Prinzip der Toleranz und wies auf die falsche Verallgemeinerung hin, daß man von den rheinländischen Mennoniten, die unter französischer Herrschaft zum Militärdienste gezwungen seien, auf alle Mennoniten schließe. Auch berichtigte er die falsche Auffassung von der Auswanderung nach Rußland, wo nach den letzten Angaben über 26,000 Mennoniten die größten Freiheiten genössen. Hatten doch Männer, wie Freiherr v. Haxthausen und Prof. Petzhold, die Kolonien bereist und den besten Eindruck von ihrer Kulturfähigkeit erhalten. „Ich glaube, man sollte doch deshalb schon, und wenn wir auch in der neuen Ära sind, wohlhabenden, betriebsamen und loyalen Untertanen im preußischen Staate es möglich machen, ihrem Heimatsgefühl einen freudigen Ausdruck zu geben. Wir sollten doch, wie ich glaube, wenigstens Anstand nehmen, ihnen diejenigen Freiheiten zu verwehren, deren sie in Rußland teilhaftig werden." Mit diesen Worten schloß er seine Rede und fügte noch hinzu, daß die Privilegien schon deshalb sehr bedeutend sein müßten, weil man in einer Kolonie für sie allein ein ganzes Haus gebaut habe. Justizrat Wagner suchte nachzuweisen, daß ein bestimmtes Gesetz, wie es die Mennoniten besäßen, durch die Verfassung nicht aufgehoben sei, wurde aber von dem Berichterstatter der Kommission, von Forckenbeck widerlegt, der den Spezialgesetzen unter Friedrich Wilhelm III. die Anerkennung allgemein gültiger Gesetze verweigerte und hinzufügte, daß die Spezialgesetze ebenfalls zur Auswanderung zwängen, und daß infolge ihrer Aufhebung keine verstärkte Auswanderung stattfinden werde. Auch sei es die erste staatsbürgerliche Pflicht, daß man den Heeresdienst mit der eigenen Persönlichkeit zu leisten habe, daß man aber in Ansehen der religiösen Überzeugung allmählich, doch bestimmt vorgehen und es der Regierung überlassen müsse, die Zeit zu bestimmen, um die Mennoniten an die Unabweisbarkeit ihrer Lage zu gewöhnen. So wurde der Gesetzesentwurf der Regierung überwiesen mit der Aufforderung, die Verhältnisse zu regulieren im Sinne der Aufhebung der früheren Spezialgesetze. Dieser Antrag wurde mit der größten Stimmenmehrheit angenommen, und damit war das Schicksal der Mennoniten besiegelt; denn die Gestaltung der Frage in den späteren Jahren war nur eine Phase in der Entwikkelung des „allmählichen Vorgehens." Auch die Ministerkrisis im Herbste 1862 konnte nichts Neues geben. Bismark, der an die Spitze der Regierung trat, brauchte eine Mehrheit, mit der er seine großen Pläne durchführen konnte; diese aber war in den Liberalen des Abgeordnetenhauses gegeben. Sie mit kleinen Fragen zu reizen, um sich die Durchführung der entscheidenden zu erschweren, wäre unklug und wenig staatsmännisch gewesen. Er hatte das ganze deutsche Volk als Einheit ins Auge gefaßt, und mußte infolgedessen die Wünsche einzelner Persönlichkeiten unberücksichtigt lassen, auch wenn sie schwerer ins Gewicht fielen, als die der kleinen Mennonitengemeinden in Westpreußen. So blieb den Mennoniten nichts anderes übrig, als sich an die höchste Gewalt zu wenden, von der sie bisher abhängig gewesen waren.

Schon bei Gelegenheit der Krönungsfeierlichkeiten im Oktober 1861 reiste eine Deputation nach Königsberg, um ihre Sache vorstellig zu machen. Auf besonderen Wunsch Wilhelms I. wurden keine Bittschriften angenommen, weshalb die Deputierten im Februar 1862 nach Berlin reisten, um ihre Sache persönlich zu vertreten. Sie war auch in Regierungskreisen schon so bekannt, daß man an maßgebenden Stellen wußte, um was es sich handelte. Roon, der damals Kriegsminister war, empfing sie sehr freundlich, und versuchte die Grenzen ihrer engen Überzeugung zu erweitern, indem er das Prinzip der Wehrlosigkeit auf die persönliche Sache beschränkte, die Wehrpflicht zur Selbsterhaltung des Einzelnen und des Staates aber zugab. Als die Mennoniten diesen Kompromiß jedoch ausschlugen, sagte er kurz: „Übrigens habe ich keinen Appetit nach mennonitischen Rekruten," und fügte zur Beruhigung hinzu, daß die Gesetzesvorlage noch nicht ausgearbeitet und ihre Frage also noch unentschieden sei. Graf von Schwerin empfing sie höchst ungnädig, wie ihm überhaupt die ganze Sache nicht wichtig erschien, zumal in einer Zeit, in welcher die Konflikte mit dem Abgeordnetenhause die Stellung seines Ministeriums unhaltbar machten. Die Audienz bei König Wilhelm I. verlief zwar sehr gut, aber der Erfolg war gering, da auch er nur Rücksicht und Schonung versprechen konnte, weil seine Stellung durch die Verfassung eine wesentlich andere geworden war. Nur der alte Wrangel, der persönliche Adjutant des Königs, ermunterte sie, treu dem Glauben ihrer Väter zu bleiben. So reisten sie ab, nachdem sie sich von dem Ernste ihrer Lage an Ort und Stelle hatten überzeugen können. Der Eindruck, den sie empfangen hatten, war nicht geeignet, rosige Hoffnungen zu wecken. Von der Kanzel herab flossen die Ermahnungen, den Mitbürgern keinen Anlaß zu mißgünstigen Gefühlen zu geben, sondern als „die Stillen im Lande" ihre Pflicht zu tun und „den Feind des Hochmuts und der Üppigkeit, den sie in ihrer Mitte hatten, nicht aufkommen zu lassen," wie von Blankenburg in einem Briefe schrieb. Man war über ihre Mängel sehr gut unterrichtet. Eine hochstehende Persönlichkeit hatte auf die Bitte um Fürsorge geäußert, daß die Mennoniten durch leichtsinniges und üppiges Leben bewiesen, daß sie nicht mehr fest am alten Glauben hingen. Die beständigen Reibereien mit den Verwaltungsbehörden schürten die Unzufriedenheit auf beiden Seiten, so daß am 22. Februar 1864 noch eine Bundeskonferenz abgehalten wurde. Abgesehen von dem Verbote des freien Erwerbs von Grundstücken, das zurückgreifend auf den Beschluß von 1859 ganz besonders hervorgehoben wurde, trat hier zum ersten Mal eine neue Frage auf: die der Beteiligung am politischen Leben.

(Fortsetzung folgt.)

rien-Taubstummenschule in diesem Jahr im Ohrloffer Bethause stattfinden soll, und beehre mich, Sie, wie alle Freunde der Taubstummenbildung, zur Beteiligung daran zum 20. Mai d. J., zu 8 Uhr morgens, höflichst einzuladen.

Bemerke noch, daß dieses Jahresfest unserer Anstalt zugleich als Danktag für das 25-jährige gesegnete Bestehen derselben bestimmt ist.

Vorsteher der Anstalt
Jakob Schröder.

Ohrloff,
im April 1910.

Noch einige Gedanken über die Frage:

„Dürfen ungetaufte Personen getraut werden?“
(Schluß).

Die kirchlich geschlossenen Ehen erkennt der Staat als gesetzlich an, und wird es hoffentlich so lange tun als die Kirche (ich will hier unter Kirche jede christliche Gemeinschaft verstanden haben) ihre Pflicht erfüllt und dem Staat keine Veranlassung gibt ihr dieses Recht zu entziehen. Die Kirche hat in Bezug auf Eheschließung eine Doppelpflicht zu beobachten, einmal Gott gegenüber, indem sie bei dieser Handlung auf dem Grunde des Wortes stehen bleibt, und zum andern, daß sie den Staatsgesetzen Rechnung trägt. Unsere Stellung als christliche Kirche Gott gegenüber finde ich in den bereits angeführten Schriftstellen begründet. Die Kirche kann, wenn sie sich selbst nicht verleugnen will, keine Trauhandlung an Personen vollziehen, die nicht als volle Glieder zu ihr gehören. Wie kann ein Brautpaar im Namen des Herrn eingesegnet werden, wenn es innerlich und äußerlich dem Herrn fern steht? Die Kirche kann doch nur geistliche Handlungen vollziehen und doch nur an Personen, die zur geistlichen Gemeinschaft gehören. Wenn sie aber eine Trauhandlung an Personen vollzieht, die noch nicht zur geistlichen Gemeinschaft gehören, als was betrachtet sie denn die Trauhandlung? Sie wird dann zu einem menschlichen willkürlichen Akt, der weder kirchlich noch staatlich begründet ist, und es wird dadurch eine Familie gegründet, die nicht auf dem Boden des Wortes Gottes steht. Dagegen könnte man wohl einwenden, daß auch getaufte Personen, wenn sie nicht gläubig sind, ebenso wenig mit ihrer Eheschließung auf dem Boden des Wortes Gottes stehen. Darüber ließe sich manches sagen, was aber schon nicht in den Rahmen dieses Artikels hineingehört. Hier soll nur so viel gesagt werden, daß für die innere Herzensstellung zu Gott jeder persönlich verantwortlich ist, und wenn Personen bei ihrer Taufe ein Bekenntnis vor Gott und Menschen abgelegt haben, und nicht aufrichtig sind, so ist weder die Gemeinde noch der Älteste für den Heuchler verantwortlich, sondern die Heuchler wird Gott richten. Darüber sollte wohl kaum mehr ein einseitiges und abfälliges Urteil über Gemeinden gefällt werden, denn die Erfahrung hat es zur Genüge bestätigt, daß keine Gemeinde bei der sorgfältigsten Prüfung ihrer Taufkandidaten es hat vermeiden können, daß nicht Heuchler aufgenommen worden sind, und zwar selbst da, wo der Wunsch getauft zu werden, durchaus nicht den Grund in einer beabsichtigten Heirat hatte. Ausnahmen finden ja überall statt, aber die Ausnahmen bestätigen nur die Regel. Es könnte aber doch bedenklich werden, wenn man einzelner Ausnahmen wegen bestehende Regeln zu Ausnahmefällen, und das, was man als bedenkliche Ausnahmefälle betrachten muß, zur Regel machen wollte. Wer in seiner Erkenntnis noch nicht so weit gefördert ist, und den Heilswahrheiten noch so ferne steht, daß er sich nicht einer Gemeinde durch die Taufe anschließen kann, wie kann der verlangen, daß die Gemeinde ihn mit der Trauhandlung im Namen Gottes bedienen soll, wenn er diesen Gott nicht kennt? Und andererseits, was für eine Verpflichtung hat die Kirche, Personen mit einer geistlichen Handlung zu bedienen, die noch außerhalb geistlicher Gemeinschaft stehen, und die die Kirche nur dazu brauchen wollen, eine weltliche Ehe zu schließen? Für solche Personen bliebe die Zivilehe der einzige Weg, die Ehe vor dem Staat zu sanktionieren, denn die Kirche hat laut Gottes Wort keine Verpflichtung, weltliche Ehen zu schließen und logisch genommen, auch kein Recht dazu. Aber auch mit dem Staat könnte die Kirche in Konflikt kommen, wenn sie Glieder, die noch zu keiner Kirche gehören, traut, und verlangt, daß der Staat solche Ehen gesetzlich anerkennen soll. Wenn etwa alle christlichen Gemeinschaften, oder auch nur alle in Rußland lebenden Mennonitengemeinden, solche Praxis einführen wollten, so könnten bald eine Masse Familien entstehen, die zu keiner Kirche gehören, die also religionslos wären. Und was wäre das wohl anders, als ein modernes Heidentum! Und dazu sollte die Kirche selbst die Anregung geben und die Hand dazu bieten? Das könnte die erste Veranlassung geben, daß der Staat sagen müßte, weil die Kirche ihre Aufgabe verleugnet, und anstatt durch ein geregeltes ordnungsgemäßes Gemeindewesen das Reich Gottes zu bauen, Familien stiftet, die zu keiner geordneten Gemeinde gehören, also unter keiner geistlichen Aufsicht stehen, so sieht der Staat sich genötigt, der Kirche das Recht der Eheschließung zu entziehen, und es selbst in die Hand zu nehmen.

Ziehen wir denn noch unsern Forstdienst in Betracht, was könnte bei den angedeuteten Verhältnissen alles entstehen? Bis jetzt läßt die Regierung alle jungen Männer als Mennoniten gelten, wo nachgewiesen wird, daß sie von mennonitischen Eltern abstammen. Aber wenn die Regierung darauf aufmerksam werden sollte, daß sogar Eltern der losungspflichtigen Jünglinge noch keiner Gemeinde angehören, also ihrem Bekenntnis noch weder Mennoniten sind, noch sonst zu einer christlichen Kirche gehören, was läßt sich da voraussetzen? Daß bei der angedeuteten Heiratspraxis solche Familienverhältnisse entstehen würden, ist sehr denkbar. So viel ich erfahren habe, sollen ähnliche Verhältnisse bereits bestanden haben und finden vielleicht auch jetzt noch statt. Die Geschichte bestätigt die Wahrheit, daß die christliche Familie die Grundlage für die christliche Gemeinde ist. In der vorchristlichen Zeit gab es kein Familienleben, wie das Christentum es geschaffen hat. Durch die Vielweiberei und die damaligen Verhältnisse war das Weib zu einer niedrigen Stellung verurteilt; sie war mehr eine Sklavin als eine Gehilfin des Mannes. Erst das Christentum hat das Weib zu der gottgewollten Stellung erhoben, sie soll zwar dem Manne untergeordnet sein, aber das Verhältnis zwischen Mann und Weib ist durch das Gesetz der Liebe geregelt. Das Weib ist so gut berechtigt wie der Mann an allen geistlichen und leiblichen Segnungen Anteil zu nehmen, und sie soll Miterbin der Gnade des Lebens sein. 1. Petr. 3, 7. Im 5. Kap des Epheserbriefes entwirft der Apostel Paulus ein gar liebliches Bild vom christlichen Ehestande, indem er denselben mit der Verbindung Christi und der Brautgemeinde vergleicht. Wenn aber eine Kirche Ehen schließt, die diesem Bilde nicht entsprechen, sondern die Ehe als eine menschliche Einrichtung behandelt, die ja auch den Heiden und andern nichtchristlichen Völkern gestattet ist, so untergräbt sie naturgemäß ihr eigenes Fundament. Doch nicht allein für die christliche Gemeinde ist die christliche Familie das Fundament, sondern auch für den christlichen Staat. Verliert die Familie ihren christlichen Charakter, so wäre der Bankerott der christlichen Kirche unausbleiblich und auch der Staat hörte auf ein christlicher Staat zu sein. Von solchem Staat träumt die Sozialdemokratie und verspricht sich in demselben die wahre Glückseligkeit der Menschheit. Wir aber, die wir auf dem festen Grunde des Wortes stehen, sehen in dieser Bewegung den Geist des Abfalls und des Widerchrists. Wir wollen den Herrn bitten, daß er unser Volk bewahren wolle, vor den verderblichen Einflüssen des Zeitgeistes und daß er uns erhalten wolle auf dem Grunde unseres teuren Bekenntnisses. Der Herr wolle auch das Familienleben segnen und stärken. Das walte Gott.

A. Görz.

Einige Gedanken über den „Offenen Brief“ der Petersburger Studenten und Herrn A. K.'s Antwort.

Obgleich die Red. der „Friedensstimme“ in Nr. 29 („Od. Ztg.“ Nr. 85) die Polemik über die Erklärung der 13 Petersburger Studierenden für abgeschlossen erklärt, hat sie sich nicht enthalten können, noch einmal in Nr. 31 der Frdst. auf diese Frage zurückzukommen. Während Herr A. K. in der „Antwort“ (Nr. 29 d. „Frdst.“. („Od. Ztg.“ Nr. 85) eine teilweise Korrektheit an den Tag gelegt hat, erlaubt er sich in Nr. 31 einige persönliche Ausfälle. Herr A. K. hat nämlich unterdessen „das allgemeine Urteil Sachkundiger,“ mit denen er über die Sache gesprochen, erfahren. Ermuntert durch dieses Urteil, erlaubt sich Herr A. K., die Studenten in Bausch und Bogen für sehr unreif zu erklären, für Leute mit maßlosem Selbstbewußtsein, die durch ihr Vorgehen „voraussichtlich sich selbst den größten Schaden zufügen.“ Die Red. glaubt aber dennoch, daß wenigstens einige der studierenden jungen Leute sich durch die „Friedensstimme“ über den Bildungswert des Theaters „etwas sagen lassen werden.“ Wie soll man das nennen?

Man muß mindestens naiv sein, wenn man annimmt, die dreizehn Studierenden wären sich der Folgen, die ihre Erklärung für sie haben kann, nicht klar bewußt gewesen. Sie haben es sich gewiß gesagt, daß es in mancher Hinsicht nicht ratsam sei, auf die etwas herausfordernde Anmerkung in Nr. 23 d. „Frdst.“ zu antworten. Und doch sprachen diese 13 sich offen aus. Aus ihrem „Offenen Brief“ spricht eine sympathische Offenheit u. der Glaube an den Fortschritt auch unter uns Mennoniten. Die Studenten wollen nicht im hergebrachten Sinne „schmock bliewe“ (hübsch artig bleiben) und in der Theaterfrage ererbten Ansichten mehr glauben als der eigenen Erfahrung, und deshalb sind sie nicht reif! Als ob nur die „Schmocken“ reif sind! Als ob alt und reif ein und dasselbe ist!

Und nun werden die 13 Studierenden, die jung, offen, und, (für unsere beschränkten Verhältnisse) radikal sind, für unreif und unbescheiden erklärt. Dagegen protestieren wir mit den Betroffenen, die eine Antwort gewiß nicht schuldig bleiben werden. Dergleichen polemische Ausfälle sind, gelinde gesagt, unanständig.

Zwei Lehrer.

Terekgebiet.

(Fortsetzung.)

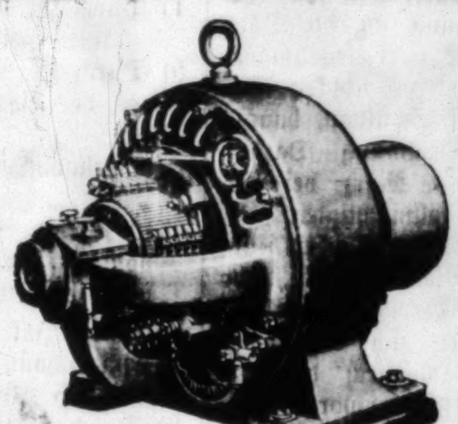
Auch die deutschen Saratäer Bauern von Kana machten es so mit ihren 12,000 Dssj. Land (zwölftausend). Mancher Kananiter fuhr bald nach Neujahr zu dem Schafzüchter und nahm Geld voraus, um es dann in der Heuernte wieder mit Mähen abzuarbeiten, und war dieses für manchen deutschen Bauer in Kana (auch den Russen) die Haupteinnahme trotz vielem eigenem Lande. Als wir dann vor 11 Jahren hier ansiedelten, und fragten, was wir hier am vorteilhaftesten säen könnten, sagten die Bauern Hauptsache sei, in Wiesenbruch Hirse säen, und dann in die Hirsestoppel im Herbst Winterweizen einEggen, oder auch Hafer im Frühling und Wintergerste im Herbst, aber Weizen immer womöglich in frisches, 5—9 Jahre in Wiese brach gelegenes Land säen. Ja, da braucht man viel Land und kann nur kleine Aussaat machen, wenn man so viel Jahre warten soll bis das Land wieder weizenkräftig wird. Das Land hier ist aber sehr ähnlich dem Krimschen, nur etwas sandhaltiger und infolgedessen auch leichter ackern, wenigstens um ein Paar Ochsen im Gespann leichter (wie 3 zu 4). Mit unseren Krimer Landwirtserfahrungen, wonach ja auch viel in der Brache geochst werden muß, fingen wir das andre Jahr im April bedächtig an etwas Schwarzbrache zu machen. Als nun der Nachbarkosak kam, und sah uns mit dem Einschaar Wiese brechen, sagte er: „So egal dürft ihr nicht pflügen, müßt etwas Streifen (Strähke) lassen, daß sich das Gras später wieder eher verstauden und verwurzeln kann.“ Wir: „Ja hier wollen wir kein Gras mehr ernten, hier wollen wir jetzt nur immer abwechselnd mit Brache Getreide säen.“ Da schlug der Kosak die Hände über dem Kopfe zusammen und sagte: „Dann werdet ihr bald kein Gras und auch kein Getreide haben, und auch die Hosen verlieren.“ Trotz der schlechten Prophezeiung wagten wir es doch, und machten 25 Dessj. echte Brache, eggten dann schön ab, ackerten im Juni noch einmal mit dem Zweischaar und säeten anfangs September in Gottes Namen Lonatka-Winterweizen ein. Der Weizen gedieh, und als er zur nächsten Ernte so schön egal über eine Arschin hoch wie ein wogendes Meer stand, stand mancher Kosak auf seinem Wagen, wenn er an unserm Stück entlang fuhr, und reckhalste und guckte auf unsern und auf seinen Weizen, der nur durch einen 2 Faden breiten Weg getrennt war, und mit unserm Weizen keinen Vergleich standhielt; er kam dann zu uns angefahren, und fragte, was das für eine Sorte sei, und bestellte Saat und holte sich selbige auch später. Dadurch wurden wir dreister, und so weit die Kraft langte wurde die Brachfläche alle Jahre vergrößert und noch besser besorgt. Ja, Gott hatte uns gleich das erste Jahr auf Brache eine gute Weizenernte gegeben. Wo jetzt aber den Weizen verkaufen. Auf Prochladnaja (Eisenbahnstation) war kein Kaufmann mit Interesse für Weizen, nur Lein, Lein sollte sein, Senf, Hafer, Hirse, Gerste. Da waren unsre Schafzüchter klug auf ihre Art. Der Weizen war schon einige Jahre schlecht geraten, und als ich nun hängköpfig mit meiner Weizenprobe von Prochladnaja nach Hause fuhr, überholten mich zwei der reichsten Tawritschane, denen ich meine Probe zeigte. Wir wurden uns im Preise einig und um 2 Tage holten sie den Weizen von uns ab und waren froh auf ein Jahr mit Brod versehen zu sein. Aber siehe, das andere Jahr geriet unser Brachweizen wieder, und auch das Verkaufen war wieder das alte Lied. So auch das dritte Jahr. Zudem wurden hier immer mehr Deutsche ansässig und die Schwarzbrache wurde vermehrt. Da kam aus der Krim ein junger Kaufmann (Armenier) und nahm unseren Weizen ab, und machte bald gute Geschäfte nach Wladikawkas und Noworossisk, und ging der Weizen von 60 Kop. pro Pud in den ersten Jahren nach 1 Rbl. 25 Kop. pro Pud (auf dem Hofe) im Jahre 1908.

(Schluß folgt.)

Bureaukratismus?

In der Bekanntmachung der Nikolaipoler Zentralschule über die Aufnahmeprüfungen zieht der Nachsatz: „Dorfschulzeugnisse berechtigen nicht zum Eintritt“ unwillkürlich die Aufmerksamkeit auf sich. Sind etwa unsere Zentralschulen — die Nikolaipoler dürfte keine Ausnahme bilden — nicht die natürliche Fortsetzung der Dorfschulen? Sicherlich ist doch bei der Aufstellung des Programms für die Zentralschulen der Umstand maßgebend gewesen, daß die Zentralschule da einzusetzen habe, wo der vorgeschriebene Kursus der Dorfschule aufhört. Wenn nun die Nikolaipoler Zentralschule dies nicht mehr berücksichtigen will, dann bleibt den Nikolaipoler Gemeinden womöglich nichts anderes übrig, als einen neuen Schultypus zu schaffen, der die Lücke zwischen Dorf- und Zentralschule ausfülle?! Solange dieser Zwischentypus aber nicht existiert, haben die Lehrerkollegien der Zentralschulen nach meinem Dafürhalten überhaupt kein, aber auch gar kein Recht, die Dorfschulzeugnisse für un-

Prospekte und Kostenanschläge gratis.



Prospekte und Kostenanschläge gratis.

Heinrich Epp,

Jekaterinoslaw, Tjuremnaja 7. (Екатер , Тюремная 7).

Elektrotechnisches Bureau

Telegraphenadresse: Генриху Эппъ, Екатеринославъ.

Projektierung und Ausführung kompletter Anlagen für elektrisches Licht und Kraftübertragung in Mühlen, Fabriken, Gütern und Wohnhäusern.

Telephonlinienbau und Einrichtung von Centralstationen und Telephonnetzen.

29

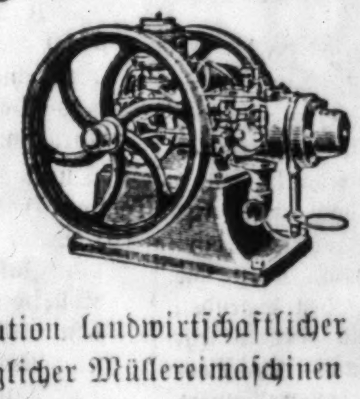
Signalisationen jeder Art für Stark- und Schwachstrom.

Lieferung von Dynamomaschinen, Motoren und Ventilatoren für Gleich- und Wechselstrom, blanken und isolierten Kabel, Drähte und Schnüre, Armaturen und aller sonstigen elektrischen Bedarfsartikel.

Vertretung und Lager für Sibirien der bestbewährten schwedischen Naphta-Motoren

„Bolinder“

Billigster Betrieb.



Einfachste Bedienung.

Komplette Installation landwirtschaftlicher Mühlen, Walzenstühle und jeglicher Müllereimaschinen der Akt. Ges. vormals „C. G. W. Kapler“ Berlin, u. s. w.

Vermittlung beim Kauf und Verkauf von Ländereien in Sibirien.

Preislisten über Maschinen und Auskünfte über Ländereien stets gerne zu Diensten.

Adresse: г. Омскъ, Мокрое, 2-й взводъ,

Якову Ив. Эннсъ.

20-4

gültig zu erklären. Hat das Lehrerkollegium der Nikolaipoler Zentralschule wirklich Freude gefunden an dem Ding, welches in der Überschrift genannt ist? Die ganze Form der Bekanntmachung — „den 20. (schriftlich) und den 21. Mai (mündlich) — läßt dies sehr stark vermuten. Oder liegt in der Außerkraftsetzung der Dorfschulzeugnisse ein Mißtrauen den Dorfschulen gegenüber ausgedrückt? Ich denke, wenn die Halbstädter Kommerzschule den Zentrallchulen soviel Vertrauen entgegenbringt, daß sie deren Schüler ohne Examen in eine bestimmte Klasse aufnimmt, dann sind auch die Zentralschulen nicht im Recht, den Dorfschulen ihr Vertrauen zu entziehen. Zwar gibt der Umstand, daß das russische Examen an den Elementarschulen sehr verschiedenartig gehandhabt wird, den Zentralschulen scheinbar ein Recht, auf besondere Eintrittsexamina zu dringen; dem muß aber entgegengehalten werden, daß eigentlich alle Absolventen des vollen Dorfkursus befähigt sind, in die Zentralschule einzutreten, ob sie nun überhaupt ein Zeugnis über Beendigung des Kursus besitzen oder nicht. Denn, wenn in den Dorfschulen auch keine formellen Versetzungsexamina stattfinden, so werden doch immerhin nur solche Schüler in die folgende höhere Abteilung übergeführt, die zu der Hoffnung berechtigen, daß sie dort mit Erfolg werden arbeiten können. Daher dürften besondere Eintrittsexamina nur im Falle starker Konkurrenz als notwendiges Übel geduldet werden. Sonst aber nicht! B. N.

Zum Artikel

„Einigkeit macht stark."

Die New-Jorker suchen in ihrem Artikel Nr. 27 und 28, unterschrieben von Abraham Wiens, sich rein zu waschen, und den Lesern zu beweisen, daß sie recht und redlich gehandelt. Ja, sie greifen Z. Z. an, als ob er die Unwahrheit gesagt, und doch ist Z. Z. Artikel weit richtiger, als der der New-Jorker.

Nur einzig und allein an der Ortsfrage ist der gemeinschaftliche Bau gescheitert. Die Sache war so: Es erging eine Einladung an die Dörfer den 5. März je zwei Bevollmächtigte nach New-Jork zu schicken zur Beratung über den Schulbau, hauptsächlich zur Ortsbestimmung. Daraufhin erschienen am 5. März bei Peter Unger die Bevollmächtigten von 8 Dörfern, die übrigen Dörfer fehlten. Abraham Wiens sagt: „Vier erklärten sich auf der Versammlung dagegen und sagten sich von jeder Hilfeleistung los, wodurch der gemeinschaftliche Bau gestört worden sei". Sie waren ja nicht zugegen! Wenn es so wäre, dann hätte ja gar keine Abstimmung über die Ortsfrage stattfinden dürfen. Bis Mittag waren wir, die Vertreter der 8 Dörfer, uns einig, gemeinschaftlich eine Zentralschule zu bauen. Nachmittags kam die Ortsfrage zur Beratung, und es stimmten, wie schon gesagt, 5 Dörfer für Jekaterinowka, 2 für New-Jork, 1 für Kondratjewka. War es ein Beschluß oder nicht? Da wurde Joh. Nikkel gebeten es zu protokollieren, was er auch tat, das Protokoll wurde aber, weil Nikkel den Ortsnamen, wo die Schule, laut Abstimmung gebaut werden sollte, nicht schreiben wollte, nicht unterschrieben.

Weiter will ich auf den Artikel der New-Jorker nicht eingehen, weil ich nur auf dieser Versammlung gewesen, wenn aber alles so falsch berichtet und verdreht wird, wie der Bericht über diesen Versammlungstag, dann weiß man schließlich nicht, was man glauben kann. Klug haben die New-Jorker gehandelt, aber recht und redlich nicht.

Hätten wir in unserm Dorfe soviel reiche Leute gehabt, dann hätte der Inspektor wohl gesagt: „Die Schule muß, da sie für die Dörfer gebaut wird, ein Mittelpunkt sein." Die Stimmung muß doch, wie aus dem Bericht der New-Jorker hervorgeht, eine schlechte sein, denn die kleine Beteiligung an den Spenden für den Schulbau, und der so sehr schwache Schulbesuch aus den Dörfern liefern uns den besten Beweis.

Isaak Hildebrand.

Jekaterinowka,
am 21. April 1910.

Einladung

an die werten Dienstbrüder auf der Asower Forstei vom Jahre 1886.

Vor zehn Jahren, als wir uns bei P. N. Chortitza, zu einer gemeinsamen Gedächtnisfeier an unsern For-

Kassenbericht der projektierten Heilanstalt „Bethania".

	R.	K.	Rbl.	K.
1. Januar. Kassenbestand (s. Botsch. № 6)			36486	48
Vom 1. Januar bis 1. April eingegangen:				
1) Durch P. Peters, Nikolaipol:				
von der Dorfsgem. i/Nikololaipol	293	11		
„ „ Warwarowka	215	25		
„ „ Morosow	205	—		
„ „ Dolinowka	187	70		
„ „ Dubowka	152	30		
„ „ Reinfeld	104	83		
„ „ Petersdorf	181	39		
„ „ Paulsheim	43	90		
von Daniel Peters	32	70	1416	18
2) Durch Aelt. Is. Dyck, Chortitz.				
von J. Klassen, Erlös f. menn. Schächer	14	—		
„ Kollekte in der Chortitzer Kirche	151	—		
„ „ „ Einlager „	166	20		
„ Steinfeld, der Pr. Sawatzky	38	—		
„ Nikolaipol	31	—		
„ Rosengart	15	—		
„ Ternowataja	30	45		
„ Wodjannaja	57	15		
„ Insel-Chortitz	40	—		
„ Malaschewka	30	55		
„ Schirokoje	71	85		
„ Kapustjanka	28	—		
„ Pawlowka	95	20		
„ Smoljannaja	30	60		
„ Baburka	27	—		
„ Einlager Kirche	5	—		
„ verschied. Personen	3	—		
für verkauft. menn. Schächer:				
durch Pr. Hildebrandt	10	50		
„ „ Siemens	28	50		
Weihnachtsfeier in Schirokaja	16	55		
von Frl. M. Heinrichs	100	—		
durch Pr. Peters, Kronsweide für verkauft. menn. Schächer	10	—		
von J. J. Wiebe, Insel Chortitz	25	—		
„ Ungenannt, Orenb. Ansiedl.	25	—		
„ W. K. Janzen, eig. Land	25	—		
„ G. Löwen, Einlage	3	—		
„ P. K. für menn. Schächer	3	—		
„ J. P. „ „ „	1	—		
„ Is. Lehn, Rosental, für menn. Schächer	11	—		
„ J. Hildebrandt, für menn. Schächer	1	50		
„ Frau Fischer (men. Schäch.)	—	22		
„ Ungenannt	—	50		
„ d. H. K., Ebenfeld	70	—		
„ Zentral, d. K. P.	10	50		
„ Bergmanns Chutor, H.	1	—		
„ Ungenannt	25	—		
„ d. K. L., Morosow	3	60		
„ Ungenannt	4	—		
für menn. Schächer	2	40		
vom Osterwicker Musikverein	43	62		
„ den Schülern i/Kronsfeld	6	—		
„ Alexandrowka (Chut. Heinr.)	70	60		
„ K. Friesen, Jerichowitsch	25	—		
„ d. ehrs. J. Klassen, f. m. Schäch.	20	—		
„ Ungenannt	15	—	1391	49
3) Von H. A. Klassen, Ekon. Reimershof, Post Altonau			1000	—
4) Durch J. Neufeld, Melitopol, von seiner Mutter Kat. Gerh. Neufeld, Rosenhof Post Sofiewskij-Sawod			1000	—
5) Durch H. Braun, Halbstadt:				
von der Brüdergem i/Tiegenhagen	71	70		
„ „ „	11	—		
d. „Naduga" von verschied. Pers.	187	59		
„ „	100	—		
für menn. Schächer	57	77		
von der Alexanderkron. Gem.	60	—		
von verschieden. Spendern	43	30	531	36
6) Durch Jak. Jak. Dyck, Schönwiese:				
vom Schönwieser Gesangverein			556	95
7) Von H. Janzen, Orechow			500	—
8) Durch D. H. Epp, Jekaterinoslaw:				
von G. Braun, Nikolaipol, Eiergeld	40	51		
„ Joh. Heese, Jekaterinoslaw	50	—		
„ Baumann	8	—		
„ W. Hamm, Rudnerweide	12	—		
„ K. Klassen	8	—		
„ Fr. W. Heese, Jekaterinoslaw	10	—		
„ N. N.	1	—		
„ Lehr. Harder, v. d. Schül. i/Kalinowo	8	85		
„ N. N.	1	25		
im Namen mein. 5 Unschuldigen	10	—		
für verkauft. menn. Schächer:				
von Sawatzky	5	65		
„ D. Rempel	16	64		
„ P. Pries	3	—		
„ H. Warkentin	5	—		
„ N. N.			81	—
„ Jak. Schröder	10	—		
„ P. Schröder	15	—		
„ D. Schröder	5	—		
„ Joh. Schröder	10	—		
„ Frl. E. Schröder	15	—		
„ Frl. M. Schröder	20	—		
„ Is. Koop	15	—		
„ Jul. Heinrichs	25	—		
„ H. Lenzmann	25	—		
„ Jak. Zacharias	50	—		
„ Ungenannt f. menn. Schächer	5	—		
„ P. Dyck, Nowo-Petrowka:				
f. 10 menn. Schächer	6	—		
„ verschied. höm. Mittel	10	—		
d. d. Dorfsält. i/Ljesowka, D. Abrahams, Betrag f. 1910	60	24	451	95
9) Durch Aelt. H. Unruh, Muntau:				
von H. Schröder			300	—
10) Durch Aelt. J. Klassen, Dmitrowka:				
von Jakowlewo	15	68		
Kollekte i/Neu-Schönwiese	11	—		
von d. Kronsweider Kirche	31	—		
„ Neu-Schönwiese	26	—		
„ Damenkränzchen in und um Neu-Schönwiese	200	—		
„ H. Kasper	10	—	293	68
11) Durch G. Schellenberg, Karasan:				
vom Karasaner Konsum	183	95		
„ d. „ Kirchengemeinde	100	—	283	95
12) Durch J. Braun, Somojlowka:				
vom Frauenverein	215	—		
f. menn. Schächer	2	—	217	—
13) Durch Joh. Jak. Bärg, New-Jork:				
von New Jorker Frauenverein			231	—
14) Durch K. G. Thiessen, Einlage:				
vom Literaturabend in „			206	20
15) Von Helena Töws, Ebenfeld, Post Jelan-Sagatsch, Ek. K. J. Töws			200	—
16) Durch Aelt. A. Martens, Plesсhanow:				
von der Luganfker Menn. Brüdergmeinde			200	—
17) Durch Fr. Epp, Kondratjewka:				
von der Dorfsgem. i/Kondratjewka			153	—
18) Durch Aelt. Nikkel:				
vom dem Großweider Frauenverein			150	—
19) Durch W. Wölk, Tiege, Gouv. Chers.:				
von der Nikolaifelder Gemeinde			140	—
20) Durch Aelt. A. Görz, Orlow:				
Kollekte von der Orlower Gemeinde	92	—		
von Frau Unger, f. Sonntagsfeier	8	—		
„ Orlower Kirchengemeinde	27	—	127	—
21) Durch B. Fast Rosenhof:				
von der Rosenhofer Einschätzungskomm.			116	—
22) Durch G. Wiens, Blumenfeld:				
von der Gemeinde in „			100	—
23) Durch A. Penner, Pawlograd:				
von H. Martens, Domacha			100	—
24) Durch D. Braun, b. Nikolaipol:				
von der Einlager Brüdergemeinde			95	24
25) Durch J. J. Klassen, Wodjannaja:				
Neujahrskollekte			55	50
26) Durch W. Friesen, Kondratjewka:				
von N. N.			53	—
27) Von Frau M. Schröder, Sofiewsk.-Sawod			50	—
28) Von J. J. Wiens, Kamenskoje			50	—
29) Durch Aelt. B. Epp:				
Kollekte	29	45		
für menn. Schächer	18	79	48	24
30) Durch Jak. Petkau, Neu-Chortitz:				
Kollekte am 1. Januar			48	—
31) Durch Pr. A. Vogt, Schönwiese:				
Neujahrskollekte			45	05
32) Durch Pr. A. Buchmann, Ostheim:				
von der Gemeinde in Korntal			41	—
33) Durch J. Kröger, Trüschkowka:				
von der Nikolaipoler Dorfsgemeinde			37	—
34) Durch J. Friesen, Post Laganasch:				
von der Dürmsker Dorfsgemeinde			33	—
35) Durch D. Rempel, Osterwick:				
Erlös für mennonit. Schächer	1	20		
Kollekte b/Sylvesterfeier	31	56	32	76
36) Von A. A. Warkentin, Grünfeld	1	—		
Kollekte in Grünfeld	30	—	31	—
37) Durch L. Klassen, Ins. Chortitz:				
von der Gemeinde für verkaufte Zweige	12	—		
„ „	18	—	30	—
38) Von J. Friesen, Chartschenko			25	—
39) Von A. A. Dyck, Skelewata			25	—
40) Durch Jak. Martens:				
von einem Freunde			25	—
41) Durch K. Wiens, Wladim. Forstei:				
vom Kommando daselbst			15	—
42) Durch Pr. H. Löwen, Nikolaipol:				
von N. N.			15	—
43) Von Aelt. G. Dirks			15	—
44) Von der Dorfsgemeinde i/Kotljarewka			12	10
45) Von J. J. Kätler, Sofiewka			10	—
46) Durch J. P. Martens, Kalinowo:				
von Unbekannt i/Memrik			10	—
47) Durch J. M. Dyck, Einlage:				
von N. N.			10	—
48) Von Pr. Joh. Joh. Epp			10	—
49) Von Pr. K. Pauls, Pawlowka			8	—
50) Von G. Bekker, Cherson			6	—
51) Durch H. Falk, Miloradowka:				
von 2 unbekannten Freunden			6	—
52) Durch P. Pleuert, Wiesenfeld:				
von Unbekannt			5	—
53) Von Is. Krahn, Chortitz			5	—
54) Durch D. Voth, Pleschanow:				
von einem „Geber"			3	—
55) Von Scheps, St.-Petersburg			3	—
56) Von Stojanowskj, Alexandrowsk			2	—
Ueberhaupt vom 1. Januar bis zum 1. April 1910 eingegangen			10525	65
Summa			47012	13
Ausgaben:				
Zahlung für Land und Gebäude	12386	80		
Brandgeld und andere Ausgaben	61	33	12448	13
Bleibt Kassenbestand zum 1. April 1910			34564	—

Vier und dreißig tausend fünf hundert vier und sechzig Rubel.

Außerdem befinden sich in der Kasse:

1 Pfandbrief ($4^1/_2$%) der Charkower Agrarbank	1000	—
Geschenkt von H. H. Neufeld, Sofiewka		
1 Reichsrente (4%), gesch. von H. Jak. Badowski	1000	—

Kassierer J. Lepp.

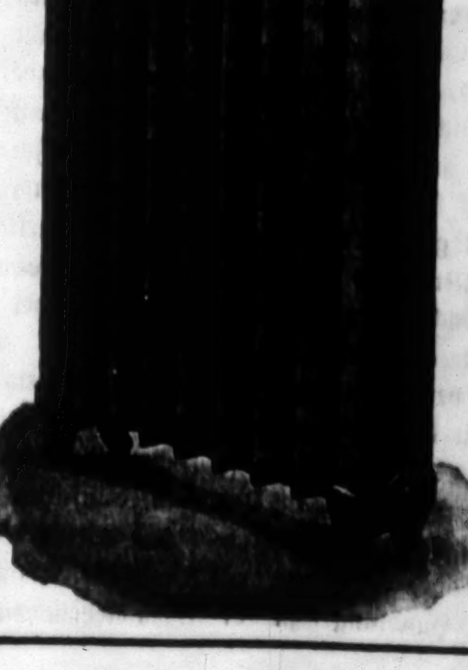
Actien-Gesellschaft

C. Siegel

Filiale: Jekaterinoslaw, Prospekt Ecke Mostowaja.

Lager technischer Artikel und Technisches Comptoir.

Erbauung von kompl. Wasserleitungen jeden Umfanges, Kanalisation — Zentralheizungen u. s. w. — Kostenanschläge und illustr. Kataloge gratis. —



Telegramm-Adresse: Jekaterinoslaw—Hydraulic.

8—8

steidienst versammelt hatten, beschlossen wir eine ähnliche Feier nach allen zehn Jahren zu wiederholen. Im Mai findet das zweite Jahrzehnt seinen Abschluß, und daher komme ich nun der angenehmen Pflicht nach, und lade alle noch lebenden Asower von 1886 hiemit freundlichst zu einer gemeinsamen Feier nach Wodjanaja, Schönhorst, zum 20. Mai ds. J. ein.

Jakob Jakobs. Wiebe.

(Wodjanaja) Schönhorst,
April den 25. 1910.

Berichtigung.

In № 33, Spalte 1, fehlen zwischen Zeile 35 und 34 von unten drei Zeilen ... „und Petershagen nach dem letzten Kauf nicht gleich teuer. In Neu-Halbstadt wurden 450 Rbl...“ usw.

Buntes Allerlei.

— **Eine hübsche Anekdote von König Eduard** erzählt eine englische Zeitschrift. Als König Eduard einmal Gast auf einem Landsitze war, besuchte er eines Morgens unerwartet die Dorfschule und stellte in seiner gewinnenden Freundlichkeit allerlei Fragen an die Kinder. „Nun, liebe Kinder“, fragte er, „könnt ihr mir die Namen von einigen unserer größten Könige und Königinnen nennen?“ „König Alfred und Königin Viktoria“, erschallte es einstimmig aus den hellen Kehlen. Dann aber stand noch ein kleines Kerlchen auf, dem der Lehrer etwas zugeflüstert hatte, und meldet sich. „Kennst du noch einen anderen, mein Junge“, meinte der König. „Ja, Eure Majestät, König Eduard VII.“ Der König lachte und fragte weiter: „Was für eine große Tat hat denn Eduard VII. vollbracht?“ Nun wurde der Knabe schrecklich verlegen, senkte den Kopf und stammelte: „Ich weiß nicht.“ „Gräme dich nicht, mein Kind“, tröstete ihn Eduard lächelnd, „ich weiß es auch nicht.“

Redakteure: { D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

Splendid-Hotel

Berlin NW. 7.

50-16 Dorotheenstr 92/3.

1 Minute vom Bahnhof Friedrichstr. Haus I. Ranges. Mäßige Preise. Aller Komfort. Peinlichste Sauberkeit. Verkehrsverbindungen nach allen Stadtgegenden. Unvergleichliche beste ruhige Lage, in nächster Nähe der Königl. Theater, Straße Unter den Linden, Tiergarten und aller Sehenswürdigkeiten.

Die Gnadenfelder Konsumverwaltung sucht per sofortigen Antritt einen erfahrenen Verwalter; Anfragen sind zu richten an die
8:5 Verwaltung,
Post Gnadenfeld, Gouv. Taurien.

Hotel Roter Adler

Berlin W. 68.

Schützenstraße 6, an der Friedrich- und Leipzigerstr.

Altrenommiertes Familienhotel, bestens empfohlen von den Herren W. Janzen, G. Klaaßen u. H. Ediger. Elektrisches Licht, Warmwasserheizung, elektrischer Fahrstuhl, Bäder-, Lese- u. Schreibzimmer. Zimmer 2,50 bis 4 Mk.

Um gütigen Zuspruch bittet
Inhaber F. Karans.

150 руб. въ мѣсяцъ

и болѣе Вы навѣрно заработаете, владѣя иностранными языками. Только по нашей американской системѣ. Вы научитесь въ 2—3 мѣсяца безъ помощи учителя любому языку.
НѢМЕЦКОМУ,
ФРАНЦУЗСКОМУ,
АНГЛІЙСКОМУ, 4-2
ЛАТИНСКОМУ.
Успѣхъ гарантированъ. Масса похвальныхъ отзывовъ. Цѣна 1 яз. 1 р. 25 к., 2-хъ 2 р. 25 к., 3-хъ 3 р., 4-хъ 3 р. 75 к. (марками). Выс. нем. безъ задатка. СПБ. Невскій 108 Т-во „ОСНОВА“.

Ein gläubiger, zuverlässiger Mann, praktisch tätig gewesen, sucht Stelle in einer Mühle als пріемщикъ oder отправитель. Besitzt Attestat. Offerten zu richten: ст. Краснопольскъ, Южн. ж. д. А. И. Геворкову. 3:2

2 Automobile

— werden verkauft: —

1) Fünfsitzig, mit 4 Cylinder, Akkumulatorenzündung — Rbl. 1300.
2) Viersitzig, mit 2 Cylinder, Akkumulatoren- und Magnetzündung Rbl. 1800.

Berdjansk, Direktor des männl. Gymnasiums. 8:4

NESTLÉ
KINDERMEHL

Seit 40 Jahren von den größten Aerzten der ganzen Welt, empfohlen als ideales

36—15 **Nährmittel für Kinder,**

Greise und Magenleidende.

Erhältlich in allen Apotheken und Droguenhandlungen.

Empfehle den Herren Landwirten
zur nächsten Saison

Elwortsche patentierte Dreschmaschinen, mit und ohne Putzerei.
Nieburschė und **Katzensche** Mähmaschinen.
Deeringsche Selbstbinder, Grasmäher, Rechen, Spagat und Reserveteile.
Alfa-Laval und **Globe** Separatoren.
Elwortsche, Donsche und **Höhnsche** ein- und mehrscharige Pflüge.
Otto-Deutz, International-Motore, mit Magnet-Zündung und Fraktions-Scheibe, **Ransoms. Oesterreich-Ungarische** u. a. Dampfdresch-Garnituren.

F. J. Thießen, Schirokoje, Post Chortitza,
10 4 Gouv. Jekaterinoslaw.

J. Pesellnik.

Dampffabriken zur Herstellung von Kacheln und Ofenverzierungen **in Kopyß, Gouv. Mohilew.**

Vertretungen in allen — größeren Städten!

Fabrikniederlage in Jekaterinoslaw,

Upornaja, eig. Haus. Telephon 283.

offeriert en gros und en detail unmittelbar aus den eigenen Fabriken u. Niederlagen Kacheln, Ofenverzierungen und ganze, künstlerisch ausgeführte Öfen aller Arten und höchster Qualität. Keramische Röhren für Kanalisation und Rauchfänge; Fliesen für Dielen und Trottoirs. Bewegliche Kachelöfen!
15e **Preiskourante und Kostenanschläge auf Wunsch!**

Holz!!

Durchaus vorteilhaft!

Allen Konsumenten beehren wir uns hiermit zu berichten, daß wir unser Sägewerk auf „Царская Пристань“ mit einer doppelten Besäum- und Latten-Kreissäge mit Walzenvorschub und Pendelsägen für Querschnitt vergrößert haben; und jetzt in der Lage sind Staketen, Leisten und verschiedene zugeschnittene Holzwaren (auch zu Fenstern und Türen) in allen Maßverhältnissen und beliebiger Quantität zu bedeutend billigeren Preisen zu liefern, als aus ganzen Brettern auf bisherige Weise.

Außerdem eine große Auswahl von gutem trokkenem Tischlerholz, Bauholz (Balken bis 8 Faden) Rundholz und Brennholz.

Gebrüder Dyck,

15—12 **Chortitza und** Царская пристань.

ИНЖЕНЕРЪ
АЛЕКСАНДРЪ РАБИНОВИЧЪ,
Екатеринославъ, Проспектъ № 104.

Kontor und Fabrikslager von Dampfpumpen
empfiehlt:

Naphta- u. Petroleum-Brons-Motore
(Art. Diesel), von 4 bis 800 Pferdestärken.
Generalvertretung der Appingedammer Bronsmotoren-Fabrik.
Brennstoffverbrauch: **Halb so viel** als bei den gewöhnlichen Motoren. Keine Zündvorrichtungen, daher keine Feuersgefahr, kein Versagen. Einfache Bedienung.

Heißluft-Wasserpumpmaschinen.
Generalvertretung der Eilenburger Eisengießerei und Maschinenfabrik Alexander Monski.
Ruhiger Gang. Absolute Geruchlosigkeit. Solidität. Kein geschultes Betriebspersonal nötig. Geringste Betriebskosten. Feinste Referenzen, u. a.: Höhere Bergschule, Jekaterinoslaw;
9 Stadtverwaltungen in Berdjansk, Simferopol etc.

Dampfpumpen „Oddesse.“
Generalvertretung der Maschinenfabrik **Oddesse** in Oschersleben.
Anerkannt beste Dampfpumpen. Ohne äußere Schmierung. Dampfersparnis gegenüber anderen Systemen 25—50%. **Hunderte von Referenzen.**
Fabriksniederlage.

Maschinen der Mühlenbauanstalt

G. Luther, 28

Braunschweig.

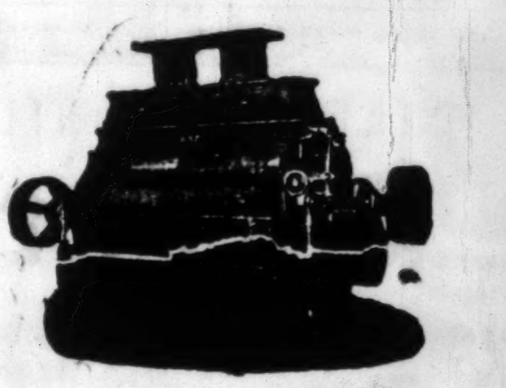
Vollständige Mühleneinrichtungen für gewöhnliche und für Hochmüllerei.

Komptoir und Maschinenniederlage des Berg-Ingenieurs

A. S. Kusmizky,

Jekaterinoslaw, Prospekt 106.

Dampfdreschmaschinen:



Ruston, Proktor und Co.

Aus der eigenen Fabrik:
Transmissionen, Säemaschinen „Vera“, und „Original“; Gußeiserne Steinstühle etc.
Adresse für Telegramme: Jekaterinoslaw, Maschinostroy.
Preise äußerst mäßig.
Kostenanschläge und Preiskourante werden auf Wunsch sofort herausgeschickt.

J. C. Frese und Co's Hamburger Kräutermischung

ist das seit 75 Jahren unter der Benennung — **Hamburger Tee** — in der ganzen Welt rühmlichst bekannte **Blutreinigungsmittel.**

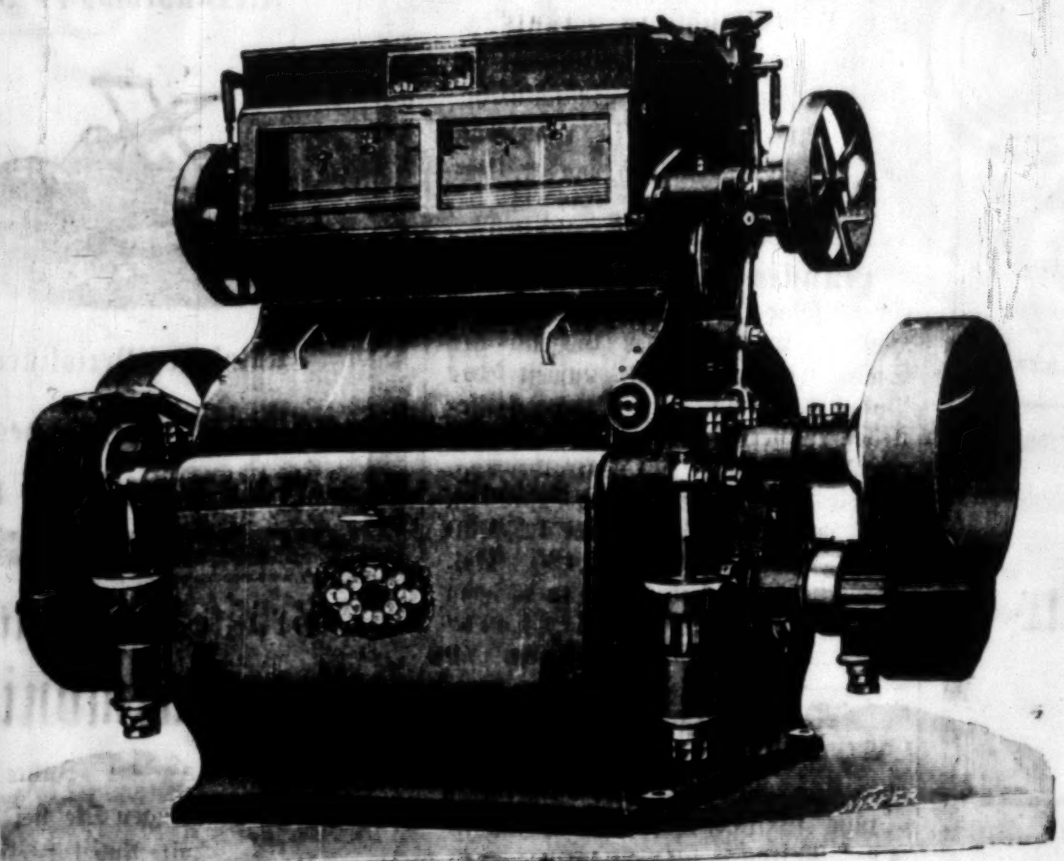
In Rußland gesetzlich geschützte Handelsmarke.

Es ist von ausgezeichneter Wirkung bei allen aus unreinem Blut entstehenden Leiden, verhütet, rechtzeitig gebraucht, den Ausbruch von Krankheiten und ist ein gelindes, völlig unschädliches, nie versagendes Abführmittel. Niemand sollte versäumen, einen Versuch mit diesem Mittel zu machen. Preis: 1/1 Schachtel 90 Kop.; 1/2 Schachtel 50 Kop. Man kaufe nur Schachteln, die verschlossen sind mit unserer roten Siegelmarke, die nebenstehende geschützte Handelsmarke zeigt. Vertreter für das europäische Rußland: 6:3

M. Rotenberg u. Ch. Juwen,
Warschau, Wielkastraße 45.

Gesellschaft „R. Gebhold“

in Krementschug, Gouv. Poltawa.



Telegrammadresse: **Krementschug — Gebhold**

Maschinenfabrik & Eisengießerei
Müllerei-Maschinen-Lager.

Inhaber Gebr. { A. Gebhold. H. Gebhold.

Spezialität:

Vollständige Getreidemahlmühleneinrichtungen.
Sägemühleneinrichtungen.

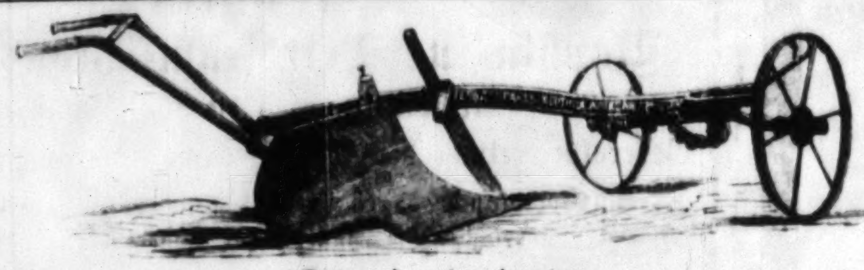
Ferner liefern:

Dampfmaschinen, Dampfkessel, Wolf'sche Heißdampflokomobilen, Gasgeneratormotoren, Turbinen, div. Müllereimaschinen und Transmissionen.

Generalvertreter

der Maschinenfabrik für Mühlenbau vorm. C. G. Kapler, Akt.-Ges. in Berlin.
Cottbuser Maschinenbauanstalt und Eisengießerei in Cottbus. 11

Bei Benutzung der Anzeigen, zwecks Bestellungen, wolle man sich gefl. auf den „Botschafter“ beziehen.



Handelshaus

K. Hildebrand's Söhne & Prieß.

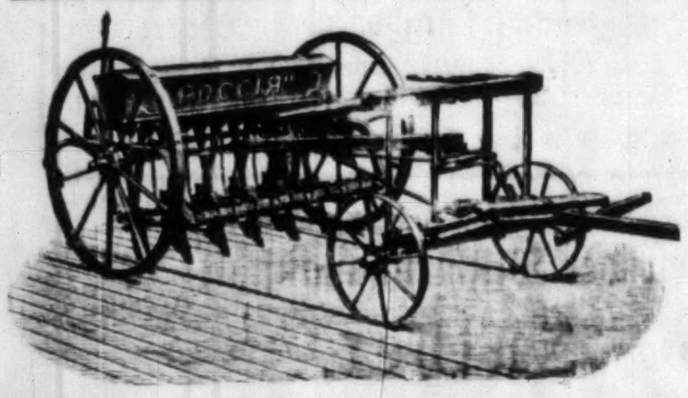
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйка), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.

• **Preis-Kourant gratis.** •

16-e.



Die Fabriksniederlage landwirtschaftlicher Maschinen der Aktien-Gesellschaft

R. & T. Elworty 10

bei den Stat. Ssinelnikowo, Losowaja und **Grischino, Jekater. Gouv.**

Agent **B. Jazkewiz** empfiehlt.

Patentierte Reihe-Säemaschinen **„Rossia.“**

Patentierte Säemaschinen **„Imperia.“**

50,000 Säemaschinen „Elworty“ arbeiten in allen Gegenden Rußlands.

15,000 Säemaschinen „Elworty“ sind zum kommenden Frühjahr 1910 fertig gestellt.

Einzige Fabrik in Europa welche so eine große Anzahl von Säemaschinem jährlich fabriziert.

Patentierte Säemaschinen „Elworty“ sind leichter im Gang als alle andern! Sie geben ein gleichmäßiges **Aufgehen** der Aussaat, sie sind einfach, stark und die vorteilhaftesten für die Landwirtschaft.

Petrol-Motoren **„Otto Deutzer“** für Dreschmaschinen, Sauggas-Motoren **„Otto Deutzer“** für **Mühlen.** Komplette Installation von **landwirtschaftl. Mühlen, Mahlgängen Walzen,** Burate, Getreideputzmaschinen (**Schеретовка**) Elevatoren. Compo und Heißdampf-Stationäre mit Hochdruck ergeben enorme Ersparnisse an Brennmaterial. Kataloge und Kostenanschläge gratis. Adresse: Синельниково, Яцкевичу. **Ratenzahlungen werden bewilligt.**

Mühlenbauanstalt

G. Daverio,

Rostow a Don, Große Gartenstraße № 21.

Fabriken und Abteilungen: Zürich, Marseille, Paris, Madrid, Barcelona und Moskau.

Neu- und Umbau von Roggen-, Weizen-, Graupen-

Mühlen

aller Art.

Maschinen neuester Konstruktion.

Tararen,
Aspiratoren,
Schmirgelmaschinen,
Getreide-Schälmaschinen,
Getreide-Bürstmaschinen,
Komb.-Reinigungsmaschinen.

Walzenstühle, Plansichter, (patentiert).

Schalenbürstmaschinen, Schrotputzapparate, Detacheure, Griesputzmaschinen.

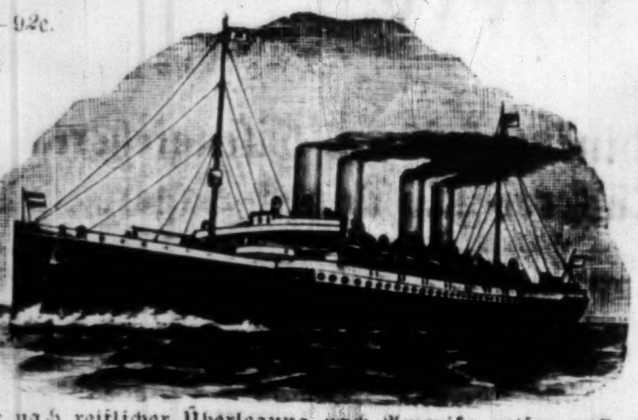
Kataloge

werden auf Verlangen postfrei zugesandt. 25-9

F. Mißler, Bremen

Bahnhofstraße 30
Bank und Geldwechsel.

100-92e.



Passagier-beförderung

mit Post-und Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd von Bremen und Amerika, Australien, Asien und Süd-Afrika — Transvaal

Billigste Preise, gute Verpflegung.

Nähere Auskunft unentgeltlich.

Wer nach reiflicher Überlegung nach Amerika reisen will, der möge sich vertrauensvoll an mich wenden, ich werde solchen Leuten mit Rat und Tat behilflich sein, um die Reise ihnen zu erleichtern. **F. Mißler, Bremen.**

In der Redaktion des „Botschafter“ in Jekaterinoslaw und Berdjansk ist zu haben: das

Mennonitische Jahrbuch für 1908,

herausgegeben vom Aeltesten **H. Dirks.**

Druck und Verlag von **H. Ediger.**

Mit Illustrationen Preis nur 45 Kop., mit Zusendung 55 Kop.

Sehr interessant!

Bekanntmachung.

3 Werst von der Station Pitschugino, im Dorfe Grünfeld, ist bis zum 15. Mai günstig 1/3 oder eine halbe oder die ganze **Dampfmühle zu verkaufen.** Betrieb Gasgenerator, Leistung 80 Tschetwert, außerdem 2 Schlichtmahlgänge. Anfragen sind zu richten an die Зеленопольское Т-во при ст. Пичугино.
6-3

Günstig wird verkauft:

ein rentables Grundstück mit großen Häusern, in belebtester Gegend der Stadt Jekaterinoslaw unweit des Bahnhofes und der Dampferhaltestelle. Wasserleitung im Hofe und in allen Wohnräumen, Zentralheizung. Jährliche Brutto-Einnahme 14,500 R. Wird verkauft billigst für nur 125,000 Rbl., Bankhypothek 45,480 Rbl. Interessenten belieben sich zu wenden an die Gesellschaft „R. Gebhold“ in Krementschug, Gouv. Poltawa. 9

Anzeige

„Ein erfahrener Lehrer (Mennonit) wird für die Olgafelder Dorfschule zum künftigen Schuljahr gesucht.

4 2 Anfragen sind zu richten: Верхній Рогачикъ, Таврической губ. Ольгафельдскому Старостѣ.

NIKOLAI LOEWENBERG

JEKATERINOSLAW,

84

Ssadowaja № 5, im eigenen Hause.

Comptoir und Fabriksniederlage

offeriert billigst vom Lager:

TREIBRIEMEN IN BESTER QUALITÄT

aus Leder, echtem Kamelhaar, Balata, Baumwolltuch, Hanf und Flachs, sowie alle Sorten Riemenverbinder.

ALLEINIGER VERTRETER

folgender weltberühmter Firmen:

John Tullis & Son Ltd., Glasgow, England
James Dawson & Son Ltd., Lincoln, „
Isaac Jackson & Sons Ltd., Glossop „
Chas. A. Schieren Company, New-York.

Manilla, Hanf und Stahldrahtseile

der Kabelfabriken Landsberg a/W.

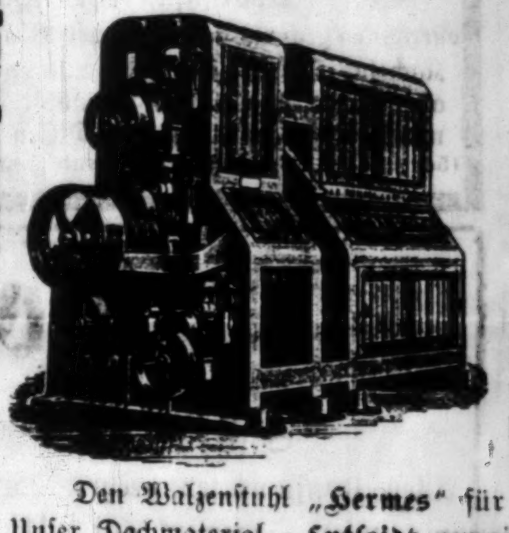
Prospecte, Preiscourante und Muster auf Verlangen!

Иванъ Ивановичъ

Тиссенъ,

Екатеринославъ, Пушкинскій Проспектъ, 59.

als **Vertreter** des Odessaer Handelshauses **„Золотой Двигатель“** für das Gouv. **Jekaterinoslaw** empfiehlt:



den Universalmotor **„Viktoria“**, der als Zug- und Betriebskraft überall verwendbar ist.

Der Kerossin-resp. Naphtamotor **„Viktoria“** (stabil), welcher im Viertakt arbeitend, in Oekonomie und Einfachheit alle andere übertrifft.

Die hier abgebildete automatische Mühle **„Migel“**, die bereits an mehreren Orten arbeitet, worüber wir Empfehlungen besitzen.

Den Walzenstuhl **„Hermes“** für Schrot und Schlichtmehl.

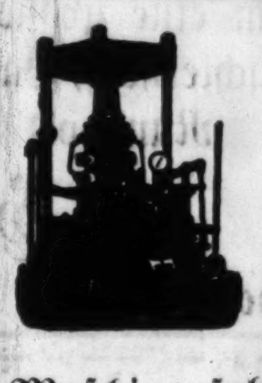
Unser Dachmaterial **„Lytsoid“** amerikanisches Fabrikat, billiger und haltbarer wie Eisen.

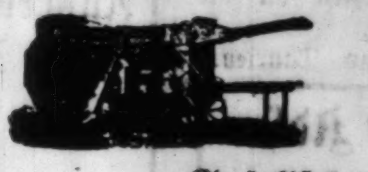
Zuletzt empfehlen wir zum Zerkleinern aller möglichen Stoffen unsere Maschine **„Elbthal.“**

13 Außerdem übernehmen wir auch

— **Neueinrichtungen** —

von größern Mühlen 2c.



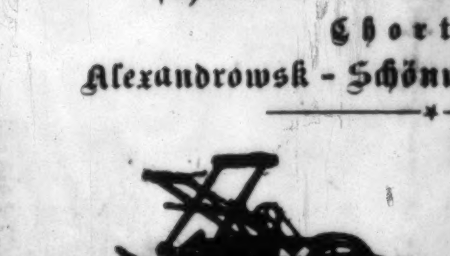


Gesellschaft

„Lepp & Wallmann“

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza, Alexandrowsk - Schönwiese & Pawlograd.



Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

53

Adresse des Hauptkomptoirs:

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

Größtes Verkaufshaus Deutschlands für

Harmoniums u. Pianos 8

Jahres-Verkauf über 1600 Stück.

Verlangen Sie bei Bedarf gratis uns. russischen Pracht-Katalog mit Rubel-Preisen, welche sich franko verzollt verstehen.

Trüning u. Bongardt, Barmen, Deutschland.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и Кº. — Бердянскъ,